

Belletristische Beilage zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Wiener Brief.

In einem meiner nächsten Briefe werde ich den Leser zu einer eingehenden Besichtigung der deutschen Abtheilung einladen, die andern Länder können wir nur flüchtig berühren, die Ausstellung geht schon ihrem Ende entgegen und der mir in diesem Blatte angewiesene Raum gestattet nicht eine gründliche Besprechung alles Sehenswerthen, wir wollen daher nur einzelne Gegenstände, welche uns gerade besonders auffallen, herausgreifen und schildern.

Das Nebelhorn läßt seine weithin schallenden, klagenden Laute jetzt schon um 6 Uhr Abends ertönen, d. h. die Besucher müssen die Ausstellungsgebäude schon um 6 Uhr, nicht wie früher um 7 Uhr verlassen. Die Restaurationen am Ausstellungsplatze bleiben natürlich noch länger geöffnet. Was das Nebelhorn ist, haben wir in einem früheren Briefe erklärt, es steht auf dem flachen Dache eines massiven, achteckigen Gebäudes, in welchem sich außer der Wohnung für den Wächter auch die Dampfmaschine zum Betriebe des Nebelhorns und der Apparate zum Stellen des Semaphors befindet. Auf der Plattform des Hauses steht nämlich außer dem Nebelhorn noch ein eiserner Leuchtturm und ein Semaphor (Signalträger). Das Ganze kommt von hier aus an die adriatische Küste. Im eisernen Leuchtturm führen 60 Stufen bis zu der 8 Schuh hohen Laterne. Innerhalb derselben steht auf beweglichem Fuße die Lampe, hinter ihr in einem großen eisernen Kasten ist das zum Speisen des Dochtes nöthige Petroleum, welches der Lampe durch eine Röhre so zugeführt wird, daß immer die gleiche, zum Verbrennen nöthige Masse vorhanden ist. Um die Lampe herum sind 20 drehbare Linsen und Prismen angebracht, welche das Licht ungemein verstärken, so daß man es in dunkler Nacht 6 deutsche Meilen weit sehen soll.

Das Semaphor ist ein drehbarer Mastbaum von circa 60 Fuß Höhe, an demselben befinden sich über einander drei bewegliche schwarz und weiße Flügel und eine eben solche Scheibe, ferner können mittelst dünner Seile verschiedene Flaggen aufgezogen und beliebig gestellt werden. Man hat auf diese Art 2400 Zeichen festgestellt, welche alle nöthigen Fragen und Antworten bedeuten.

Diese Zeichen sind in einem internationalen Seesignal-Wörterbuch zusammengestellt, und ist dieses von allen Völkern der Erde, welche Schifffahrt betreiben, angenommen worden, so daß sich der Schiffer mit dem Wächter des Leuchtturmes vollkommen verständigen kann, ohne daß eines des

andern Sprache versteht. Ein Irrthum ist nicht gut möglich, jedes Zeichen bedeutet nämlich eine Zahl, im Wörterbuche findet der Wärter, was die Zahl heißt, die Antwort, die er geben will, hat selbstverständlich im Wörterbuche auch eine Nummer, nun geschieht die Stellung der Scheibe, Flügel und Flaggen vom Innern des Hauses mittelst Walzen und eines dünnen Drahtseiles; die Walzen sind mit Ziffern bedeckt und zeigen bei ihrem Gebrauche, wenn sie gestellt werden, in Ziffern dieselbe Zahl, welche oben die Flügel und Flaggen in der Sprache des internationalen See-Wörterbuchs andeuten; der Wärter sieht also an den Ziffern auf der Walze vor sich, ob er auch richtig die Zahl gestellt hat, die er hat stellen wollen.

Die österreichische Bronzewaarenfabrik von Bergmann hat in der Abtheilung für Bronzewaaren wirklich meisterhaft gearbeitete Sachen von Bronze ausgestellt, unter diesen fällt eine eigenthümliche Uhr von circa 5½ Ellen Höhe auf. Diese Uhr wird durch Wasser getrieben. Durch eine dünne Röhre, welche mit der großen Wasserleitung der Ausstellung in Verbindung steht, fließt stets dieselbe Quantität Wasser zu. Das Werk besteht aus drei über einander stehenden Schaufelrädern, welche sich wie die Räder einer Mühle durch den Wasserdruck bewegen. Das oberste Rad, in welches das Wasser durch die Röhre strömt, steht mittelst Transmission mit dem Ge Werke in Verbindung, das 2. Rad, welches das Wasser vom 1. Rad empfängt, macht die Viertelstunden, das unterste, welches durch das 2. Rad gespeist wird, macht die vollen Stunden schlagen. Eine 2. Wasseruhr, dessen Gehäuse aber nicht aus Bronze, sondern aus Marmor gemacht ist, steht im Park unweit des Jurepalais. Ein Uhrmacher, mit dem ich über diese mir neue Erfindung sprach, bemerkte sehr geringschätzend, es sei dies eine Spielerei, ich gestehe zu meiner Schande, daß mir der Uhrmacher nicht ganz unparteiisch schien, und daß ich an dieser Spielerei viel Geschmack finde, und diese Spielerei für gar keine Spielerei, sondern für eine sehr practische Erfindung halte.

In Holland wurde ich jüngst auf etwas sehr Interessantes aufmerksam gemacht. Da hängt ein nicht zu großer Magnet, ich glaube er wiegt kaum 40 Pfund und soll doch 200 Pfund tragen können, und zwar dann noch, nachdem der Anker sammt Belastung abgerissen ist, wodurch bekanntlich die Tragfähigkeit der Magnete sehr geschwächt wird. Doch das Interessante war hier immer von noch Interessanterem übertroffen. In Frankreich ist ein Magnet zu sehen, der 100 Zollpfund wiegt und